
Melankofil an Euseb.

Es ist geschehen, lieber Euseb, der Schlag, den ich um deinetwillen so sehr fürchtete, — er ist geschehen. An dem dein Herz so sehr hing, dein Bruder hat ausgekämpft und ist vollendet. Sein Kampf war hart und schwer, drum ist's, denk ich, gut, daß er ihn überstanden und den Sieg errungen hat; gut auch, daß du kein Augenzeuge seines Todes warst, nicht sahst, wie Leben und Tod in seinem übrigens gesunden jugendlichen Körper mit einander rangen. Der Sturz vom Pferde würde ihm, wie der Arzt sagte, den Tod nicht zugezogen haben; aber der Schlag, den er vom Pferde erhielt, war tödtlich. Du weinst, lieber Euseb! ich weine und traure mit dir, aber als

Melankofil. M Chri,

Christen laß uns trauern, und nicht als Heiden,
 die keine Hofnung haben. Denkst du noch des
 Liedes, das unsern verklärten Freund, da er es
 las, so wehmüthig, und doch auch bald darauf
 so starken Geistes machte. Ich mußte es ihm eini-
 ge Stunden vor seiner Auflösung wieder vorlesen,
 und er fühlte jeden Trost desselben so innig, daß
 die Engelsverklärung in jeder seiner Mienen sich
 ausdrückte, und mit diesem Vorgefühl himmlis-
 cher Ruhe übergab er die Seele seinem und unserm
 himmlischen Vater. Es ist, dünkt mir, doch kein ge-
 ringer Trost, zu wissen: er ging seiner ewigen
 Belohnung gewiß entgegen. Ich lege dir das
 Lied hier bey, vielleicht, Gott gebe es, daß es
 auch dir ein Lied des Trostes wird. —

Trockne deines Jammers Thränen,
 heitre deinen Blick,
 denn es bringt kein banges Sehnen
 ihn, der starb, zurück.
 Ach! die holde Stimm und Rede
 und der Lieblichkeiten jede,

und

und sein freundliches Gesicht
ruht im Grab und kehret nicht.

Gleich des Feldes Blume schwindet
alles Fleisch umher.

Traurend sucht der Freund, und findet
seinen Freund nicht mehr:

Vor dem welken Greis am Stabe
sinkt der Jüngling und der Knabe,
vor der Mutter sinkt ins Grab,
oft die junge Braut hinab.

Gleich des Feldes Blumen werde
alles Fleisch verstäubt!

Nur der Erdenleib wird Erde,
sein Bewohner bleibt!

Ja, du lebst, Geliebter, lebest
über Sternen, oder schwebest
mitleidsvoll um deinen Freund,
der an deinem Grabe weint!

Diese Kräfte, dieses Trachten
zur Vollkommenheit,
dieses Vorgefühl, dies Schmachten
nach Unsterblichkeit,
dieser Geist der Welten, denket,
würde mit ins Grab gesenket?
und geschaffen hätte Gott
dieses alles nur zum Spott?

Nein! nicht spottend, nicht vergebens
schufst du, Gott, dein Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Geist in Staub gehüllt,
diese Hülle wird zertrümmert,
und die freye Seele schimmert,
zu der höhern Geister Chor
immer herrlicher empor.

Auf vom Moder der Verwesung,
blick' hinauf mein Geist,
wo im Friedenthal Genesung
alles Jammers fließt;



wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluten,
Hunger, Pest und wilde Gluthen,
wo nicht Trennung mehr noch Tod
liebenden Geliebten droht.

Ach! des Bonnetags, da wieder
ewig Freund und Freund,
Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Mann und Weib vereint;
wenn gelehrt von Himmelsweisen
wir des Vaters Liebe preisen,
der aus Irthum, Schmach und Gram,
uns in seine Ruhe nahm.

Bald vielleicht, ach bald verschwunden
ist auch meine Zeit!
und die letzte meiner Stunden
kommt vielleicht schon heut!
o, laßt Gottes Weg uns wandeln,
immer gut und redlich handeln,
daß wir, wenn der Vater ruft,
freudig sinken in die Gruft.